

Gisela Striker

Die aristotelische Syllogistik



Geboren 1943. Studium der Philosophie und der klassischen Philologie in Tübingen, Hamburg, Göttingen und Oxford. Promotion in Philosophie 1969, Habilitation 1978. Forschungsstipendiatin der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1970-1971 und 1982-1984. Lehrtätigkeit an den Universitäten Göttingen (1971-1986), Columbia University, New York (1986-1989), Harvard University seit 1989. Seit 1990 George Martin Lane Professor of Philosophy and of The Classics. Arbeitsgebiet: Antike Philosophie — Platon, Aristoteles, hellenistische Philosophie. — Adresse: Department of Philosophy, Emerson Hall, Harvard University, Cambridge, MA 02138, USA.

Mein Arbeitsprojekt für das Jahr am Wissenschaftskolleg ist schnell beschrieben: Übersetzung und Kommentar zu den Ersten Analytiken des Aristoteles. Ich hatte ein Teilstück — die Kapitel über modale Syllogismen — mitgebracht und hoffte, einen ersten Entwurf des ganzen Kommentars zu schreiben. So weit bin ich nicht gekommen, aber ich fange allmählich an zu meinen, daß ich das Projekt irgendwann abschließen werde. Woran ich von Oktober bis Juli wirklich gearbeitet habe: zuerst eine längere Rezension, dann die Revision einer Arbeit über stoische Ethik (beiden werden in diesem Jahr im Druck erscheinen). Über stoische Ethik — ein Thema, das weniger esoterisch ist als die aristotelische Logik — habe ich im Laufe des Jahres auch Vorträge an der Urania und am Philosophischen Institut der Freien Universität gehalten. Ab Dezember habe ich angefangen, mich mit Hilfe der Literatur aus den letzten sechs Jahren wieder in die Syllogistik einzuarbeiten. Von Januar bis April habe ich dann die systematischen Kapitel der assertorischen Syllogistik übersetzt und kommentiert. Im März konnte mein Lehrer und Kollege Günther Patzig als ehemaliger Fellow des Kollegs für zwei Wochen nach Berlin kommen, um mit mir die ersten Kapitel des Kommentars zu besprechen. Das war eine unschätzbare Hilfe und Inspiration, aber natürlich auch der Anlaß, zunächst einmal den ersten Entwurf zu revidieren. Ab Mitte April habe ich dann noch zwei kürzere Arbeiten zur Syllogistik geschrieben („Assertoric vs. Modal Syllogistic“; „Perfection and Reduction in Aristotle's Prior Analytics“), in denen ich auf etwas allgemeinere Fragen eingehe, die in einem Kommentar nicht

zusammenhängend behandelt werden können, die sich ein Kommentator aber stellen muß, wenn er vor lauter Bäumen den Wald nicht aus den Augen verlieren will. Den zweiten Aufsatz konnte ich Ende Juli bei einem Symposium über griechische Rationalität mit einigen Fachkollegen diskutieren, die sich aus Anlaß des 65. Geburtstags von Günther Patzig im Wissenschaftskolleg trafen, um ihre Beiträge zu einer Festschrift kritischen Zuhörern vorzutragen, bevor sie für den Druck revidiert wurden.

Vielleicht hätte ich kontinuierlicher gearbeitet und mehr geschrieben, wenn ich zu Hause geblieben wäre; aber es wäre mir vieles entgangen, auf das ich nicht hätte verzichten wollen. Spätestens im November habe ich mich darauf eingestellt, daß die vielen Ablenkungen des Kollegjahres eine fast ebenso große Rolle spielen wie der Fortschritt der eigenen Arbeit. Die Gespräche mit Kollegen aus anderen Disziplinen und die wöchentlichen Seminare hatten zwar wenig mit meiner Arbeit zu tun, erlaubten es mir aber, Interessen nachzugehen, die ich gewöhnlich unter dem Druck von Terminen und Unterrichtsverpflichtungen zu vergessen versuche. Für dieses Jahr habe ich mir den Luxus der Allgemeinbildung erlaubt. Ich weiß nicht, wozu es gut war, aber ich bin sicher, daß es zu etwas gut gewesen ist.